

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 18 (1940)

Heft: 3

Artikel: Gallischer Sägeblättling (*Lentinus gallicus* Quél.)

Autor: Iseli, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

diese für ruhigere Zeiten zurücklegen sollten. Da frage ich Dich aber, ob es uns nicht ausgerechnet heute an innerer Erbauung mangelt und gerade jetzt das immer wieder anregende Studium der Natur in erster Linie dazu berufen erscheint, unsere so oft engherzige und egoistische Einstellung zur Umwelt in bescheidenere Schranken zu verweisen? Vermittelt uns die Enträtselung der oft so scheinbar verwickelten Zusammenhänge alles Werdens und Vergehens nicht das leise Ahnen eines grossen, alles ordnenden und verbindenden Gedankens, welcher uns, je tiefer wir in das Wissen um alles Sein eindringen, die Kleinheit des so anmassenden Menschen offenbart? Muss uns da aus solcher Erkenntnis heraus der ganzen Menschheit leitendes Streben nach Macht und Bedeutung nicht als klägliche Ausgeburt eines unangebrachten Grössenwahns erscheinen, welcher nichts als Drangsal und Elend mit sich bringt?

Lass Dir sagen, lieber Leser, wie über das, was uns die Natur und ihre Geschöpfe lehren, Hermann Hesse so sinnvoll schreibt: «Jedemal, wenn ich mit dem Auge oder einem andern Körpersinn ein Stück Natur erlebe, wenn ich von ihm angezogen und bezaubert bin und mich seinem Dasein und seiner Offenbarung für einen Augenblick öffne, habe ich in diesem selben Augenblick die ganze hablüchtige blinde Welt der menschlichen Notdurft ver-

lassen und vergessen, und statt zu denken oder zu befehlen, statt zu erwerben oder auszubeuten, zu bekämpfen oder zu organisieren, tue ich für den Augenblick nichts anderes als „erstaunen“ wie Goethe, und mit diesem Erstaunen bin ich nicht nur Goethes und aller andern Dichter und Weisen Bruder geworden, nein, ich bin auch der Bruder alles dessen, was ich bestaune und als lebendige Welt erlebe, denn ich bin auf dem Weg des Erstaunens für einen Augenblick der Welt der Trennungen entlaufen und in die Welt der Einheit eingetreten, wo ein Ding und Geschöpf zum andern sagt: „Das bist Du.“*)»

Gerade heute ist daher auch die Pflege der Pilzkunde von hohem erzieherischem Werte und — wie viel mehr als früher — gerechtfertigt!

Helfet darum alle mit, dass unsere idealen Bestrebungen erhalten und gefördert werden. Eines der besten Mittel hiezu ist die Mitarbeit an unserer Zeitschrift, die, wie wir hoffen, auch in Zukunft das sein soll, was Du, lieber Leser, von ihr verlangst und erwartest:

Ein Born der Erbauung und Belehrung!

Der Redaktor: Edmund Burki.

*) Falterschönheit mit Vorwort von Hermann Hesse, IRIS-Verlag, Bern. (Interessenten bestens empfohlen.)

Gallischer Sägeblättling (*Lentinus gallicus* Quél.)

Von J. Iseli, Zollikofen.

Diesen interessanten Pilz fand ich Ende Juli 1938 an einem Nadelholzstumpf am Westabhang der Stockern (Amtsbezirk Bern). Herr Dr. Konrad in Neuenburg, dem ich meinen Fund zustellte, bestätigte meine Bestimmung und hatte die Güte beizufügen, dass es sich um eine seltene, in der Schweiz noch nicht festgestellte Art handle, die er ein einzigesmal in Frankreich, in Lyon, gesehen habe.

Da ich damals unsern Pilz nur in einem

Exemplare fand, beabsichtigte ich ursprünglich, mit meinem Bericht zuzuwartern, bis ich zum mindesten einen weiteren Fund gemacht hätte. Obschon nun dies nicht der Fall war, möchte ich mit Rücksicht auf die seltene Art trotzdem nachfolgend darüber einige Mitteilungen machen.

Ich finde es für angezeigt, der Beschreibung eine Bildtafel beizugeben, da den meisten Lesern unserer Zeitschrift keine Abbildung zur

Verfügung stehen dürfte. Auf der oberen Hälfte habe ich mein Exemplar abgebildet, während auf der untern ein Bild von dem französischen Mykologen *G. Malençon* im *Bulletin mycologique de France, Supplément au Tome XLV* (1929) kopiert wurde. Letzteres zeigt vier büschelig verwachsene Exemplare, die am 5. Juli 1925 in Frankreich, in Pontoise, an einer Eisenbahnschwelle gepflückt wurden. Diese sind gedrungener und weisen eine dunklere Färbung auf als mein Exemplar.

Hier kurz die Beschreibung meines Fundes:

H u t: beigefarben, etwas bereift, bei meinem noch nicht voll entwickelten Exemplar undeutlich rotbraunschuppig, von 5 cm Durchmesser, mit dünnem, eingebogenem Rand.

S t i e l: zentral, im obern Teil zylindrisch, gegen das untere Ende etwas verdickt, mit zugespitzter wurzelnder Basis, von heller Grundfarbe (crème), noch nicht stark geschunden-fuchsigschuppig.

L a m e l l e n: crème farben, schmal, mit feingesähnelter Schneide, strichförmig herablaufend, wodurch die Spitze des Stieles gerieft erscheint.

F l e i s c h: zählich-elastisch, weiss-crème, mild, von ausgesprochenem Honigeruch (diese Wahrnehmung erleichterte mir die Bestimmung).

S p o r e n: Sporen pulver weiss, unter dem Mikroskop hyalin*), zylindrisch, glatt, $9-12 \times 3-4,5 \mu$.

Ergänzend lasse ich von *Lentinus gallicus* die Originalbeschreibung von Quélét, dem Autor dieser Art, folgen. Dieselbe steht im 13^e *Suppl. Champ. Jura et Vosges, paru dans Association française pour l'Avancement des Sciences. 1884, page 280.* Sie lautet:

« **S t i p e** subsubéreux, radicant, cannelé au

sommet, pubescent, blanc-crème, puis excorié par des écailles retroussées et fauves.

C h a p e a u convexe, régulier, 5—8 cm de diamètre, aminci et incurvé au bord, couvert d'une pruine fugace, blanc d'ivoire, puis lui-sant, pointillé ou tacheté de fauve-lilacin.

C h a i r élastique, blanche, à la fin dorée ou safranée comme tout le champignon, douce, odeur de miel fermenté (Merlet).

L a m e l l e s décurrentes en filet, finement denticulées, blanc-crème.

S p o r e s ellipsoïdes cylindriques, 10—12 μ , blanche. (Pl. VIII, fig. 10.)

P r i n t e m p s — été. — Cespiteux sur les souches de pin. Littoral de Bordeaux et Vosges (Forquignon). Il ressemble à *lepidus* et à *variabilis*.»

Eine identische Beschreibung finden wir in Quélét, *Flore mycologique de la France et des Pays limitrophes*, 1888, page 328. Mit kleinen Abweichungen, bzw. Ergänzungen steht hier am Schluss:

« Printemps—été. — Cespiteux sur les souches de pin. Littoral bordelais, Provence et Vosges. Il ressemble à *variabilis*. Comestible? »

Herr Dr. Konrad, der mir in liebenswürdiger Weise den vorstehenden französischen Text vermittelte, bemerkte bezüglich der beiden Schlußsätze: « Donc Quélét ne parle plus ici de sa ressemblance avec *Lentinus lepidus* que je connais, l'ayant récolté dans le Jura et qui est en effet bien différent avec ses grosses écailles squamuleuses foncées sur le chapeau. »

Lentinus gallicus scheint schon im Jahr 1935 von Herrn Buchdrucker O. Lanz in Bern gefunden worden zu sein.

Weitere *Lentinus*-Arten siehe Zeitschrift:
Lentinus cochleatus Pers. Jahrg. 1933, pag. 119; 1936, pag. 158; 1937, pag. 88.
Lentinus lepideus Bull. 1933, pag. 120.
Lentinus tigrinus Bull. 1937, pag. 35.

(Die Red.)

*) hyalin = durchsichtig wie Glas.